

Bieler Tagblatt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Montag
18. November 2019
CHF 4.20

www.bielertagblatt.ch

Viele Fragen

Remo Ryser ist schweizweit der erste Väterberater. Er hört vor allem zu.

Kanton Bern – Seite 7

Viele Seiten

Lesung im Literaturcafé: Das Buch «unendlicher Spass» ist unendlich dicht und dick.

Kultur – Seite 10

Grosse Chance

Die Schweizer Fussball-Auswahl braucht nicht viel, um heute das EM-Ticket zu lösen.

Sport – Seite 18

Der Kandidat aus Biel verteidigt seinen Sitz im Ständerat

Wahlen Hans Stöckli (SP) und Werner Salzmann (SVP) vertreten den Kanton Bern in der Kleinen Kammer. In der Stichwahl erzielten sie deutlich mehr Stimmen als Regula Rytz (Grüne) und Christa Markwalder (FDP).

Der zweite Wahlgang der gestrigen Ständeratswahlen war spannend wie ein Krimi: Am Ende schafften es im Kanton Bern der Bisherige Hans Stöckli (SP) und Werner Salzmann (SVP), in die kleine Kammer einzuziehen. Das ungleiche Duo wird also künftig den Kanton vertreten.

Hingegen hatten die Frauen im zweiten Wahlgang das Nachsehen: Regula Rytz (Grüne) musste sich mit dem dritten Rang begnügen, Christa Markwalder (FDP) mit dem vierten. Beide bleiben damit im Nationalrat. Das rot-grüne und das bürgerliche Lager hatten je ein Zweiticket ins Rennen geschickt. Beide strebten so die ungeteilte Ständestimme an.

Rot-grün machte sich Hoffnungen auf die Sensation, weil Stöckli und Rytz im ersten Wahlgang die ersten beiden Plätze belegt hatten. Die Bürgerlichen hofften auf die Stimmen der nicht mehr antretenden Mittekandidatinnen und eine bessere Mobilisierung auf dem Land.

Das beste aller Resultate in der Stichwahl schaffte schliesslich der Bieler Hans Stöckli mit 157 750 Stimmen. Werner Salzmann erreichte 154 586 Stimmen, Regula Rytz holte 141 337 und Christa Markwalder 115 163. Die Wahlbeteiligung betrug 44,4 Prozent. Im Wahlkreis Biel betrug sie nur 38 Prozent.

Die Freude über sein Spitzenresultat war gross bei Hans Stöckli: «Ich bin glücklich und zufrieden, nochmals vier Jahre lang Ständerat zu sein.» Er wird nun aller Voraussicht nach im Dezember zum Ständeratspräsidenten gewählt. Vor einem Jahr bestimmte ihn die Kleine Kammer zum Ersten Vizepräsidenten. Nun kann er aufsteigen.

Regula Rytz reagierte gefasst auf ihr Resultat. Immerhin sei im Kanton Bern noch nie eine grüne Kandidatur so nahe an einen Ständeratssitz gekommen.

Ein Triumph wurde die Wahl für Werner Salzmann. Der Präsident der bernischen SVP kann nun vom Nationalrat in den Ständerat wechseln. Er bezeichnete es als «Riesenüberraschung», dass er knapp hinter Stöckli die Wahl schaffte. Offensichtlich sei die Mobilisierung der SVP-Wähler im zweiten Wahlgang besser gelungen als im ersten Wahlgang am 20. Oktober.

Offensichtlich gelang es Salzmann überdies, bei BDP-Wählern Stimmen zu holen. Christa Markwalder hielt fest, sie freue sich über den fast 50-prozentigen Stimmenzuwachs im Vergleich mit dem ersten Wahlgang.

Insgesamt sechs Kantone führten gestern Stichwahlen in den Ständerat durch. Für die grösste Überraschung sorgte das Tessin: Dort holten Marco Chiesa (SVP) und Marina Carobbio (SP) die Sitze. Abgewählt wurde hingegen der langjährige Filippo Lombardi (CVP), und das mit einer Differenz von gerade einmal 45 Stimmen auf Carobbio. Und auch die Tessiner FDP hat erstmals seit 126 Jahren keinen Sitz mehr im Stöckli. *bal/sda*

Ständeratswahlen

- Warum Werner Salzmann doch noch jubeln konnte **Seite 2**
- Hans Stöckli hatte Angst vor der Abwahl **Seite 3**
- Der Schulterschluss hat sich für die Bürgerlichen gelohnt **Seite 4**
- Filippo Lombardi fehlten 45 Stimmen **Seite 11**



Geschafft! Hans Stöckli wird nun höchstwahrscheinlich zum Ständeratspräsidenten gewählt.

AIMÉ EHI

KOMMENTAR

Es war der Schockeffekt!



Deborah Balmer
Stv. Ressortleiterin
Region

Das Überraschende ist der Abstand, den die Grüne Regula Rytz am Ende auf die beiden Wahlsieger Hans Stöckli und Werner Salzmann hatte. Rytz war wochenlang der Inbegriff von Wahlerfolg. Die SP musste sie als Konkurrentin ansehen. Doch sowohl Hans Stöckli wie auch Werner Salzmann hat am Ende wohl der Schockeffekt geholfen. Nach dem Schiffbruch ihrer jeweiligen Partei an den Nationalratswahlen haben die so unterschiedlichen Politiker nochmals mit ganzer Kraft ihre Stammwählerschaft mobilisiert. Stöckli sagte gestern nach seinem Sieg, er sei jeden Tag um sechs Uhr früh und am Abend an einem Bahnhof gestanden, um Wahlkampf zu betreiben.

Es ist schade, ist keine Frau gewählt worden. Doch einige Wählerinnen und Wähler gingen mit ihren Forderungen zu weit: Stöckli sei zu alt, hiess es. Auf Facebook wurde diskutiert, ob man einen 67-Jährigen noch wählen könne.

Die Antwort ist ja, wenn es sich dabei um einen Politiker handelt, der ein bewährter Vertreter des Kantons ist, und der mit seiner Erfahrung überzeugt. Jemanden nur wegen des Alters nicht zu wählen, ist genauso diskriminierend, wie jemanden nicht zu wählen, weil er vermeintlich nicht das richtige Geschlecht hat.

Und freuen wir uns in der Region über die Wahl des Bielers. Weil in der Stadt Biel Doppelmandate nicht erlaubt sind, ist es umso erfreulicher, einen Politiker aus unseren Reihen in Bern zu wissen. Stöckli verspricht, sich für die Zweisprachigkeit, die Standortförderung, die Tourismusregion – oder in der Lösungsfindung um den Westast.

dbalmer@bielertagblatt.ch

Sandra Huber zur Gemeindepräsidentin gewählt

Lengnau Das Lengnauer Stimmvolk hat gestern klar entschieden und Sandra Huber (SP) zur Gemeindepräsidentin gewählt. Mit 900 Stimmen lag sie deutlich vor ihren Konkurrenten Peter Abrecht (FDP) und Frank Huber (JSVP). Ab Januar wird Sandra Huber als allererste Frau an der Spitze der Gemeinde stehen. Hinzu kommt, dass sie der

SP angehört. Seit rund 50 Jahren stammten die Lengnauer Gemeindepräsidenten aus den Reihen der bürgerlichen Parteien SVP und FDP. Sandra Huber war als Gemeinderätin bisher zuständig für das Ressort Soziales. Offen ist, wer das Vizegemeindepräsidium übernimmt. *bjg – Ressort Seite 6*

Proteste mit Pfeil und Bogen

Hongkong Wütende Demonstranten in der früheren britischen Kronkolonie haben erstmals Pfeil und Bogen eingesetzt – und damit einen Polizisten verletzt. Eine beunruhigende Premiere war auch der Aufmarsch der chinesischen Armee in Hongkong – allerdings unbewaffnet und nur für Reinigungsarbeiten. *maz – Ausland Seite 12*

Auf den knappen Sieg folgt eine knappe Niederlage

Eishockey Der EHC Biel hat in der Doppelrunde am Wochenende drei Punkte geholt und verbleibt auf dem zweiten Tabellenrang. Nach dem 3:2-Auswärtssieg in letzter Minute am Freitag in Lausanne mussten sich die Bieler am Samstag ebenso knapp geschlagen geben. Gegen den EV Zug setzte es im Heimspiel eine 1:2-Niederlage ab.

Die Partie war nach dem ersten Drittel, in dem alle Tore fielen, vorentschieden. Beide Mannschaften agierten in der Folge energielos, woraus wenig Spielfluss entstand.

In den Reihen der Bieler mochte sich dennoch ein Spieler positiv in Szene zu setzen: Tino Kessler, die Leihgabe des HCD. *bil – Sport Seite 17*

RHC Diessbach ist ausgeschieden

Rollhockey Der RHC Diessbach hat sich schon in den Sechzehntelfinals aus dem Europacup verabschiedet. Nach der 1:3-Niederlage im Hinspiel gegen Trissino verloren die Diessbacher ihr Heimspiel mit 2:4. Allerdings wäre mit einer guten Effizienz auch gegen die favorisierten Italiener vieles möglich gewesen. *fri – Sport Seite 12*

«Ich bin bereit, dieses Abenteuer als alter, weisser Mann anzutreten»

Hans Stöckli Die Freude über die Wiederwahl in den Ständerat ist gross bei Hans Stöckli. Der Bieler gesteht, dass er Angst hatte vor einer Abwahl. Weshalb ihn der Besuch im Wahllokal in Biel etwas beruhigte.

Deborah Balmer

Er war nervös – doch am Ende schaffte er es mit einem sensationellen Resultat. Hans Stöckli (SP) ist gestern mit 157 750 Stimmen in den Ständerat gewählt worden. Das ist sogar das beste Resultat in der Geschichte des Kantons Bern. Der Bieler lag mit 3164 Stimmen vor Werner Salzmann (SVP), der es mit 154 586 Stimmen in die kleine Kammer schaffte. Ab kommendem Jahr wird Stöckli ein Jahr lang den Ständerat präsidieren.

Dass er wieder gewählt wird, war nach dem ersten Wahlgang alles andere als klar: Ja, er sei nervös gewesen, sagt Hans Stöckli, ohne zu zögern. Und mehr noch: Der Wahlkampf 2019 sei für ihn der allerhärteste von allen gewesen, so Stöckli, der gestern Morgen mit seinem Wahlcouvert persönlich im Bieler Wahlbüro vorbeiging. Dort habe man ihn ermuntert: Es sehe gut aus für ihn in seiner Heimatstadt.

Später besuchte der 67-Jährige mit seiner Familie ein Konzert – um sich von den Wahlen abzulenken. Etwas entspannter habe er sich nach der Auszählung der grösseren Wahlkreise gefühlt. Doch der gestrige Wahlsonntag war nicht nur für ihn spannend wie ein Krimi. Wie es wirklich ausgeht, war bis kurz vor dem Ende offen.

Grosser Moment im Rathaus

Gestern Nachmittag im Rathaus Bern: Um 14.30 Uhr wird die Stimmung plötzlich hektisch. Von zehn Verwaltungskreisen sind nun neun ausgezählt. Es fehlt nur noch der grösste von allen: Der

Wahlkreis Bern-Mittelland, wo Stöckli in der Regel viele Stimmen holt. Man hört nun immer wieder zwei Namen, die in Kombination ausgesprochen werden: Stöckli und Salzmann. «Ja, für Regula reicht es wohl nicht mehr nach oben», sagt jemand.

Dann betritt Hans Stöckli das Rathaus: Sofort wird er umringt von zahlreichen Fotografen, er schüttelt links und rechts Hände. Seinem Gesicht ist Anstrengung zu entnehmen und gleichzeitig bereits so etwas wie Erleichterung.

Dann der grosse Moment: Staatsschreiber Christoph Auer betritt das Rednerpult. Gewählt sind Hans Stöckli und Werner Salzmann. Jubel bricht aus! Der SP-ler und der SVP-ler werden für die nächsten vier Jahre für den Kanton Bern im Ständerat sitzen.

Die Freude des 67-jährigen SP-Mannes ist gross: «Ich bin bereit, dieses Abenteuer als alter, weisser Mann anzutreten», sagt Stöckli in die zahlreichen Mikrofone und Kameras. Für

diese Aussage kassiert er Applaus. Seinen Strauss mit roten Blumen streckt der Sozialdemokrat in die Luft.

«Glücklich und zufrieden»

Er habe gezittert, gibt er nun zum ersten Mal offen zu. Sogar die Rede zur Nichtwahl habe er dabei, die er nun ja glücklicherweise nicht halten müsse. Trotzdem verrät er einen Auszug: «Ich habe heute das Amt verloren, aber nicht die Würde.» Doch nun ist das Gegenteil eingetroffen:

Stöcklis Mobilisierung hat sich gelohnt: Er hat es geschafft! Im grossen Glück schwingt auch etwas Bedauern mit: Leider sei es nicht gelungen, in einem rot-grünen Duo in den Ständerat einzuziehen, sagt er. Ebenso bedaure er es, dass keine Frau im Ständerat vertreten sei. Er bedankte sich aber bei den Grünen und besonders bei den Frauen, die ihn gewählt haben, was man besonders in den städtischen Gebieten sieht. Im Wahlkreis Biel erzielte Stöckli mit 13 541 Stimmen das

beste aller Resultat und lag vor Regula Rytz. Sogar im Wahlkreis Bern-Mittelland holte Stöckli überraschend mehr Stimmen als die Kandidatin, die als erste Grüne in den Ständerat einzuziehen wollte.

Sofort kommt die Euphorie zurück. «Ich bin glücklich und zufrieden, nochmals vier Jahre lang Ständerat zu sein.» Insbesondere auf sein Präsidialjahr freue er sich: Denn das bedeute, dass man den Kanton Bern, den Brückenkanton, gegen aussen vertreten könne. «Ich freue mich, es macht Spass.» Schliesslich sei er gesund und zwäg. Worauf er später noch Nicolas Hayek zitierte, der gesagt haben soll: Die besten Unternehmer sind die, die sich an ihre Jugend erinnern. «Vielleicht», so Stöckli, «gilt das ja auch für Politiker.»

«Es wird Differenzen geben»

Wird er gut mit Werner Salzmann zusammenarbeiten können? «Zweifelloos wird es Differenzen geben – besonders in sehr wichtigen wirtschaftspolitischen Fragen.» Dann versprach Stöckli einmal mehr, dass er besonders für die Frankophonen im Kanton Bern da sein werde. Im Berner Jura geniesst Stöckli ein hohes Ansehen: In dieser Region wurde er ebenfalls mit dem besten Resultat gewählt.

Nun werde viel Arbeit auf ihn zukommen, sagt der Bisherige dann noch. Der Grund ist ein einfacher: Weil er nicht sicher war, ob es ihm reichen wird, hat er alle Vorbereitungsarbeiten für das Präsidialjahr aufgeschoben. Doch nun werde er Tag und Nacht arbeiten müssen.



«Ich freue mich, es macht Spass»: Ständerat Hans Stöckli gestern kurz nach seiner Wiederwahl.

AIMÉ EHI

Die grüne Welle ebte just in den urbanen Zentren ab

Analyse Werner Salzmann (SVP) verdankt seinen Sieg dem schwächeren Wähleraufmarsch in den rot-grünen Hochburgen. Regula Rytz (Grüne) verlor dort auch gegen Hans Stöckli (SP).

Als sich der Ausgang im zweiten Ständeratswahlgang abzeichnete, kursierte im Berner Rathaus bald ein geflügeltes Wort: «Die alten Männer schlagen zurück.» Die einen sprachen es mit einem ironischen Lächeln aus, die anderen mit dem Ernst der Enttäuschung. Der Kanton Bern wird – wie bisher – von zwei angejahrten Herren im Ständerat repräsentiert: Der 67-jährige Bieler Hans Stöckli von der SP triumphierte mit 157 750 Stimmen vor dem 57-jährigen Werner Salzmann von der SVP aus dem Limpachaler Bauerndorf Mülchi mit 154 586 Stimmen.

Nachdem das rot-grüne Lager im ersten Wahlgang mit einem Doppelsieg von Hans Stöckli vor Regula Rytz an einer Sensation geschnuppert hat, bleibt es nun im Kanton Bern also bei der seit 2003 bewährten geteilten Ständesstimme. Auf den ersten Blick werden damit die politischen Kräfteverhältnisse des Kantons auch in der kleinen Parlamentskammer korrekt abgebildet. Ein Städter und ein Mann vom Land

wurden gewählt. Die beiden stärksten Kantonalparteien, die SVP und die SP, haben nun je einen Sitz inne. Die beiden grossen Lager sind beide vertreten: das bürgerliche von SVP und FDP, die bei den Nationalratswahlen vom 20. Oktober zusammen einen Wähleranteil von 41 Prozent erobert hatten, und die Rot-Grünen mit einem Anteil von 30,9 Prozent.

Auf einen zweiten Blick könnte man einwenden, dass das Resultat aber die spürbare Dynamik der Nationalratswahl vom 20. Oktober nicht widerspiegelt. Die grüne Welle, die Klimabewegung und der Aufbruch der Frauen wurden im zweiten Wahlgang nicht bestätigt. Für Bern sitzt weiterhin keine Frau im Ständerat, dafür zwei Männer, deren Parteien am 20. Oktober eigentlich zu den Wahlverliererinnen gehörten. «Die alten Männer schlagen zurück» könnte auch heissen: Das bisherige System hat den Ansturm der Erneuerung vom 20. Oktober noch einmal abgewehrt.

«In zweiten Wahlgängen schlägt das Pendel oft zurück», analysiert Adrian Vatter, Politikwissenschaftler an der Uni Bern. Es seien vor allem Stammwähler an die Urne gegangen, die für die beiden Volksparteien, das Establishment und für Männer vor-

tiert hätten. Die themengesteuerten Wechselwähler seien im zweiten Wahlgang wohl vermehrt zu Hause geblieben. Dass junge und grüne Klimawähler die Wahl ausliessen, bringt SP-Cokantonalpräsidentin Mirjam Veglio so auf den Punkt: «Zweite Wahlgänge sind halt weniger sexy, man kann damit nicht die Welt verändern.»

Für Adrian Vatter ist der Ausgang der Ständeratswahl erstaunlich deutlich. «Das bürgerliche Zweierticket von Werner Salzmann und Christa Markwalder funktionierte wider Erwarten gut», sagt der Politikwis-

senschaftler. Die FDP-Frau hat ihre Aufgaben als Salzmanns Steigbügelhalterin erfüllt: Als weibliche Alternative zu Regula Rytz hat sie verhindert, dass die Stimmen der Mittewählerinnen allein der Grüne-Partei zuzuflossen. Weil aber Sieger Hans Stöckli in der Mitte weit mehr Stimmen holte, wurde Markwalder – wie von der SVP erhofft – Werner Salzmann nicht gefährlich.

SVP-Kandidat Salzmann warb vor dem 17. November am Eingang zahlreicher Dörfer auf dem Land mit seinem Plakat samt warnendem Aufkleber. Denn im

ersten Wahlgang lag die Beteiligung in den ländlichen Verwaltungskreisen um sieben bis zehn Prozentpunkte hinter jener im Kreis Bern-Mittelland zurück. Hat Salzmann die Landbezirke wachgerüttelt? Nein. Eine Analyse zeigt, dass er seinen Erfolg weniger einer stärkeren Mobilisierung auf dem Land als vielmehr einer deutlich schwächeren in den rot-grünen Städten und in der Agglo Bern verdankt.

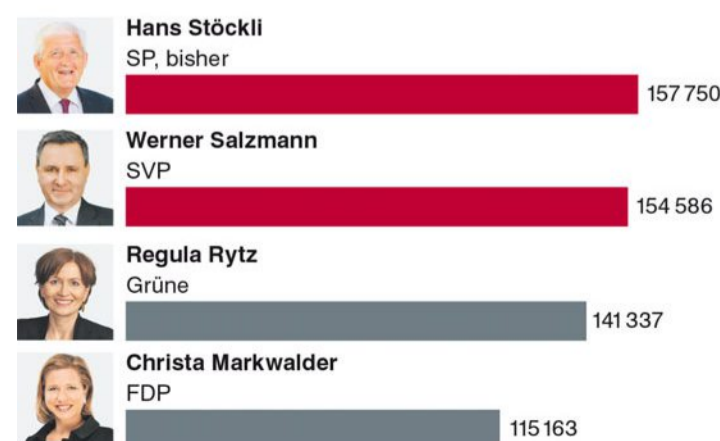
Im Seeland, im Emmental, im Oberaargau oder im Kreis Thun lag die Wahlbeteiligung wie im ganzen Kanton (44,4 Prozent) etwa zwei bis drei Prozentpunkte tiefer als im ersten Ständeratswahlgang. Im Kreis Bern-Mittelland aber sank die Beteiligung von 52 auf 48 Prozent. In den rot-grünen Hochburgen gingen so zwar immer noch überdurchschnittlich viele an die Wahlurnen, aber doch deutlich weniger als im ersten Wahlgang. Während der Wähleraufmarsch auf dem Land stabil blieb, nahm der Enthusiasmus der Wähler in den urbanen Zentren spürbar ab.

Regula Rytz, die strahlende Wahlsiegerin vom 20. Oktober, erfuhr ihre Entzauberung ausgerechnet in den rot-grünen Hochburgen – und dort auch noch im Direktvergleich mit ihrem roten Mitsstreiter Hans Stöckli. Im ersten Wahlgang hatte Rytz den SP-

Mann in der Stadt Bern sowie in der Agglo Bern deutlich und in der Stadt Thun knapp geschlagen. Im zweiten Wahlgang aber holte Stöckli im Kreis Bern-Mittelland gleich 4000 Stimmen mehr als Rytz, in der Stadt Thun distanzierte er sie um 1675 Stimmen, in Biel vergrösserte er seinen Vorsprung auf Rytz noch, und in der Stadt Bern kam er bis auf 345 Stimmen an sie heran. Rytz' Niederlage ist also vor allem darauf zurückzuführen, dass die grüne Welle in den urbanen Zentren am Sonntag abebbte.

Für Werner Salzmann ist die Wahl eine persönliche Genugtuung. Anders als seinen Vorgängern Adrian Amstutz 2011 und Albert Rösti 2015 gelang es ihm, für die SVP den verlorenen Berner Ständeratssitz zurückzuholen. Salzmanns Wahl könnte überdies ein Signal für eine neue Gewichtsverteilung im bürgerlichen Lager sein: Die BDP hat ihre Sperrminorität verloren, mit der sie die SVP aus dem Ständerat fernhalten konnte. Und die FDP könnte der SVP etwas dafür schuldig sein, dass Christa Markwalder mit aufs bürgerliche Ticket durfte. Der neue starke Mann Werner Salzmann und seine SVP dürften im bürgerlichen Berner Lager künftig vermehrt den Ton angeben. Stefan von Bergen

Ständeratswahlen im Kanton Bern



Grafik: db / Quelle: Staatskanzlei Bern

Wahlen

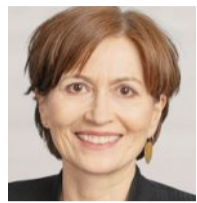
Resultate aus dem Seeland



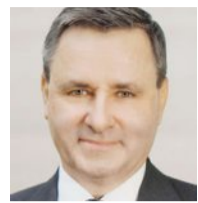
Gemeinde
Wahlberechtigte / Beteiligung in %



Christa Markwalder
FDP



Regula Rytz
GRÜNE



Werner Salzmann
SVP



Hans Stöckli
SP

Verwaltungskreis Biel

Aegerten	1513 / 37.9	233	208	293	270
Bellmund	1244 / 47.7	270	215	267	272
Biel	31 356 / 34.1	2964	6662	2786	7138
Brügg	2798 / 36.2	379	489	411	523
Leubringen	1847 / 49.5	318	546	252	573
Ipsach	2940 / 45.0	549	638	549	648
Lengnau	3300 / 42.2	533	553	647	647
Ligerz	429 / 56.9	104	114	91	128
Meinisberg	939 / 39.9	149	130	218	154
Mörigen	696 / 51.7	195	103	204	118
Nidau	4393 / 38.1	591	913	531	998
Orpund	1949 / 37.6	287	270	383	329
Pieterlen	2583 / 33.2	376	298	467	349
Port	2686 / 46.1	552	507	589	573
Safnern	1464 / 43.9	285	211	353	236
Scheuren	349 / 44.1	82	53	86	47
Schwadernau	502 / 43.4	93	68	127	74
Sutz-Lattrigen	1024 / 48.5	204	218	233	239
Twann-Tüscherz	922 / 48.2	184	218	177	225
Total	62 934	8348	12 414	8664	13 541

Verwaltungskreis Seeland

Aarberg	3350 / 44.4	590	553	775	586
Arch	1243 / 34.7	179	125	274	151
Bargen	767 / 46.4	138	134	209	130
Brüttelen	418 / 46.2	86	56	125	50
Büetigen	662 / 45.9	117	87	187	110
Bühl	381 / 44.9	68	59	101	60
Büren und Meienried	2461 / 42.9	457	395	577	386
Diessbach	723 / 48.3	134	118	213	108
Dotzigen	1090 / 41.0	157	192	220	200
Epsach	255 / 47.1	47	27	85	28
Erlach	984 / 46.7	161	225	171	240
Finsterhennen	341 / 42.8	54	42	96	43
Gals	611 / 36.7	72	102	106	94
Gampelen	665 / 38.6	92	92	141	96
Grossaffoltern	2418 / 47.6	445	462	581	528
Hagneck	334 / 46.4	63	58	91	55
Hermrigen	256 / 37.5	54	21	55	33
Ins	2374 / 48.4	443	471	556	514
Jens	522 / 53.3	106	105	149	117
Kallnach	1684 / 42.1	304	228	428	256
Kappelen	1089 / 45.2	204	148	310	163
Leuzigen	992 / 33.3	148	86	224	92
Lyss	10 630 / 40.7	1823	1795	1973	2007
Lüscherz	432 / 40.5	59	47	111	58
Merzigen	333 / 51.4	78	66	77	89
Müntschemier	865 / 43.5	156	92	258	115
Oberwil	698 / 41.8	158	75	183	81
Radelfingen	1040 / 46.4	156	182	272	188
Rapperswil	2111 / 42.7	304	281	565	314
Rüti	650 / 36.3	79	67	142	87
Schüpfen	2846 / 47.6	505	541	690	604
Seedorf	2470 / 47.2	410	328	747	418
Siselen	466 / 44.8	77	55	134	75
Studen	2092 / 37.0	316	271	442	288
Treiten	312 / 54.2	65	30	134	34
Tschugg	314 / 49.7	50	82	62	81
Täuffelen	2219 / 45.7	435	394	474	467
Vinelz	680 / 45.6	121	118	158	138
Walperswil	767 / 47.6	122	126	229	117
Wengi	457 / 51.6	92	61	161	65
Worben	1763 / 42.9	303	267	418	299
Total	54 765	9428	8664	12 904	9565



Regula Rytz spricht von einem «Achtungserfolg». NICOLE PHILIPP

Rytz: «Dass es keine Frau schaffte, ist bitter»

Grüne Regula Rytz verpasst den Einzug in den Ständerat. Sie ist aber froh, hat sie Hans Stöckli (SP) nicht verdrängt.

Erstmals bestand bei diesem zweiten Wahlgang die Möglichkeit, dass der Kanton Bern ein rot-grünes Duo in den Ständerat schickt. «Es war ein Wahlkrimi bis zum Schluss», sagt die Grüne Regula Rytz, die mit 141 337 Stimmen nach dem SVP-Vertreter Werner Salzmann auf dem dritten Platz landete. Ja, sie sei enttäuscht. Doch sie spricht von einem «grossen Achtungserfolg». Sie sei dicht an Salzmann herangekommen, und es habe sich gelohnt, zu kandidieren. Der Unterschied betrug 13 249 Stimmen.

Ob sie als Bundesrätin kandidieren wird, liess sich Rytz gestern nicht entlocken. Zuerst wolle die Partei ihre Strategie festlegen, so die Grünen-Präsidentin. Dann erst gehe es um Namen.

«Stöckli ist wichtig»

Bereits als die Resultate aus Biel und Thun bekannt gegeben wurden, rechnete Rytz nicht mehr damit, den Abstand noch aufholen zu können. «Das bürgerliche Ticket hat sehr gut mobilisiert», sagt sie. Wahrscheinlich habe das hervorragende Resultat von Hans Stöckli (SP) und ihr im ersten Wahlgang

die bürgerlichen Wähler erschreckt. Deshalb hätten auch die Bürgerlichen ihre Zusammenarbeit intensiviert, was seine Wirkung gezeigt habe. «Vielleicht hätte es uns gereicht, wenn wir noch mehr hätten mobilisieren können.»

Rytz zeigt sich als solidarische Bündnispartnerin. Es freue sie, dass Hans Stöckli (SP) das beste Resultat erzielt habe. Mehr noch: Sie habe ihn auf keinen Fall gefährden wollen und sei erleichtert, dass sie ihn nicht verdrängt habe. «Es gibt viele neue und junge Leute im Ständerat. Da sind erfahrene Politiker wie Hans Stöckli wichtig.»

«Werden sich oft aufheben»

Für den Kanton Bern jedoch sei das Duo Stöckli/Salzmann suboptimal. «Sie werden sich oft in ihren Stimmen aufheben, gerade was Klima-, Sozial- und Gleichstellungspolitik betrifft.» Diesbezüglich habe Stöckli mit dem bisherigen Ständerat Werner Luginbühl (BDP) am gleichen Strick gezogen.

Die «bitterste Pille» jedoch sei, dass der Kanton Bern keine Frauenvertretung in der kleinen Kammer habe. «Hans Stöckli wird sich für die Anliegen der Frauen engagieren, das weiss ich», sagt Rytz. Von Werner Salzmann erwarte sie, dass er sich für eine «moderne Familienpolitik, Lohngleichheit und die Rechte der Frauen» einsetze. sar

«Der Schulterschluss hat sich für die Bürgerlichen gelohnt»

SVP/FDP Werner Salzmann hat ein rot-grünes Duo verhindert. Davon profitiert auch Lars Guggisberg, der in den Nationalrat aufrückt.

«Das bürgerliche Ticket hat funktioniert» – so lautet der Tenor von FDP- und SVP-Vertretern. Dank dem Zusammenschluss habe der bürgerliche Berner Sitz im Ständerat verteidigt werden können. Werner Salzmann werde sich besonders auch für die Interessen der KMU, des Gewerbes und der Bauernbetriebe einsetzen, schreibt die SVP in einer Medienmitteilung.

SVP-Grossrat Lars Guggisberg rückt für den Parteipräsidenten in den Nationalrat nach. Damit gehe für ihn ein Bubenraum in Erfüllung, twitterte der Kirchlindacher gestern. Guggisberg schaffte es bereits vor vier Jahren auf den ersten Ersatzplatz.

Kein Frust bei Markwalder

FDP-Wahlkampfleiter Konrad E. Moser hätte gehofft, dass Christa Markwalder (FDP) den Sprung ins Stöckli schafft.

Oder zumindest, dass sie mehr als 115 163 Stimmen macht. Die liberale Ständeratskandidatin selbst spürt keinen Frust, wie sie sagt. «Ich bin mit grosser sportlicher Motivation in diesen Wahlgang gestiegen und wollte den Wählerinnen und Wählern eine Auswahl bieten.» Dass sie nun jene Kandidatin sei, die am meisten hat zulegen können, freue sie sehr. «Für dieses zusätzliche Vertrauen bin ich dankbar», sagte Markwalder.

Für sie sei es zusätzliche Motivation, ihre Arbeit als Nationalrätin weiterzuführen. Als Gewinn sieht Markwalder, dass der Kanton Bern nun nicht einseitig rot-grün vertreten werde. Gut abgebildet werden die Verhältnisse innerhalb des Kantons dennoch nicht. Zwar seien die städtische und ländliche Bevölkerung mit Salzmann und Stöckli vertreten, doch die jüngere Generation und die Frauen nicht. «Wir werden ihnen von Zeit zu Zeit einen Tipp geben in Frauenanliegen, weil doch die Hälfte der Bevölkerung aus Frauen besteht.» cd/sar